

Verbundkatalog Kalliope

Wirz, Otto

Bern, 1923-10-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Bern, 19. 10. 23

Lieber! Nun haben mich schon zwei
Grüsse von Dir erreicht. Die Verlagsanstalt sandte
mir Deinem Namen die „Pflanzensucher“, und
aus Ambach selbst kamen die „Zeitgeanken“ und
Gustav Hermanns Wissen von „Narren und Heilen“.
Das „doppelte Gay Rütli Westring“ ist nicht meine
Meinung, wenn mir es rechtlich, das einfache
hingegen schlüdderig, also unrichtlich, ist. Aber
ich freue mich mit an diesem Enthusiasmus,
der ihm die Worte heiss verschlagen hat. Dafür werde
ich ihn lieben. Die „Zeitgeanken“ sind eine himme,
der ich wünschen möchte, dass Du ihr über den
Haupthack anzu geben. Man wird sie vernennen,
und sie wird wirken. Gibt es eine Zeit und eine
Lage eines Volkes, die einleuchtender formulieren,
solcher schimmernder Wegweiser am dunkel gewordenen
Pfad dringender bedarf als diese Zeit und diese
Lage in Bernstadt? Wenn die Menschen kalt-
süchtig geworden sind, dann kann Weisheit von
ihnen selber sinken lassen. Das Land lebt nicht
mehr unter ihrer seltsamen Figur. Das Vernehmen
der eigenen Überlegenheit hat von ihr den Kredit
verloren. Das Ohr, zu hören, hört nicht.

Dank für alles.

Gestern sind die letzten Revisionsbogen
an Hermann abgegangen. Terminal in diesen

Sagen kann Nachricht, das beständig drei
Maschinen laufen, die das fertige drücken. So
mag denn der blühende Schmerz bald zu Ende
gelangen. Sehr erlöst fühle ich mich davon.
Bald gelente ich Neuen zu gehen.

Denn es noch klingen mir Deine Verse
im Ohr. Auch die Kraft dieser letzten Lyne, da
der Leinwand nur seinem Vergessen in dieses
Kammerlein kommt, erscheint mir zur Befriedigung noch
zu gewinnen. Was gäbe ich her, Sie erake zu
sein, wenn Sie in einen guten Kinde einen
meinen Knoten zu schlingen, gelang!

Auch sag Deinen Abschied nicht mit der Direkte
des Kindes zu sich. Auf dem ersten Paragrafen ist meine
Freiheit vom Büro und seinen Zeitgebundenheiten des
Kinde angesagt. Auf keine Weise gelente ich mich
da zu fügen. Es wird sich zeigen, wie weit der Kopf
mich auch kühnlich hin mit maßgebenden Worten
decken wird und ob sich folgen aus dem Ersteren
des Büros mit hineingehen. Der meine Anhalt
geht aus vom Bundesrat, d.h. von dem dem
Kinde vorgesetzten Minister.

Meine Frau fährt heute nach Hamburg. Sie
läßt sich grüßen.

Sie sind den Seinigen mein Herz.

Dein Oskar